

Das zweite Hauptstück.

Darinnen wird die Weise erzehlet / wie das Ferneror oder gemeine Perspectiv dem Gesicht hilft.

Des gemeinen Fernglases oder Perspectivs vornehmste und für sich selbst ab-
gezilte und abgesehene Wirkung ist dem Gesicht kleine Gegenstände oder
fernentlegene Ding zusehen verhelffen in dem es dieselbe groß und als wenn
sie nahe stünden vorstellig macht. Wie aber solches geschehe / wollen wir zue-
klären uns bemühen. Hievon handelt Kircher in seiner Durchsichtkande / Schei-
ner in seiner Ursinischen Rose / Kabai im 3. B. Meteorol. text 8. quäst. 10. und an-
dere anderstwo / als Kircher / Forest / Merfenne / Bettin / Kartesi / Hobbes / u. a.
m. Die meisten verwickeln die Sach wunderlich. Kepler und Scheiner sehen ei-
ne wunderliche Menge und Verwirrung der Stralen (diesie Penicillos oder Pin-
sel nennen) in dem sie wollen / daß jedes Tüpflein des Gegenstandes einen Pin-
sel auff die bauchige Linze richte / und von der Linze dergleichen Pinsel durch man-
cherley Durchstrahlung auß verschiedner Aufsicht der Linze umgewendet und ge-
ordnet werden. Andere legens anderst auß. Alles kombt mir dunckel / schwer /
und fast unglaubbar vor. Kabai geht sachter / ebener und minder verworren her-
ein / dessen Fußspur ich deßhalb nachfolge / und mache selbstn auff folgende
Weise den Schluß. Doch erküne ich mich nicht zusagen / daß ich es recht getrof-
fen. Ich setze aber für nachgegeben das / was ich von der Sehungsweise im 2. B.
Vorsp. 3. und im vorigen Buch Zusammenordn. 2. H. 2. von der Eigenschafft
der Durchstrahlung durch Gläser gemeldet.

Wenn die Stralen vom Gegenstand zum Aug durch gerade Lineen strei-
chen / und durch das Augkündlein eingegangen einen doppelten Sehekegel machen;
einen rechten dessen Grundbreite das sichtbare Ding / und die Spitze im Aug ist;
einen umgewendten / dessen Grundbreite im Augesgrund oder Fäserhäutlein / und
die Spitze mit der vordern übereinstimmig ist; wenn man nun sehen wil / so muß
die Spitze oder Gipffel dieses doppelten Kegels in solchem Theil des Auges / und in
solcher Fernung vom Seheblättlein oder Fäserhäutlein seyn / daß des umgewend-
ten Kegels Grundbreite den Gegenstand darin genugsam abbilde. Welches daß
es geschehe / muß gedachte Grundbreite eine gnugsamme Größe haben / und einen
gnugsammen Platz des Seheblättleins einnehmen / nemlich auff wenigst einen
solchen / als da erfordert wird / daß eine geschöpff- und naturmäßige Entfindung
geschehen könne / als wie die Sehung ist. Dieses aber geschicht nicht wenn der
Gegenstand entweder zu klein / oder zu weit vom Auge stehet. Massn alsdann sie
entweder keinen Winkel im Auge machen / oder einen gar zu kleinen; und folgendes
wird entweder kein Theil des Seheblättleins / oder ein gar zu kleiner von den Bil-
dungen derer Dinge bemalet / wie wir anderstwo erklären. Wird nun in derglei-
chen

000

Welcher
Gestalt
das gemei-
ne Perspe-
ctiv dem
Gesicht
hilffe.